

02. September 2017 - 00:04 Uhr · Kultur

Museums-Fitness im 21. Jahrhundert



Wien ist ihm lieber als Florenz: Eike Schmidt. Bild: Weihbold

Uffizien-Chef Eike Schmidt übernimmt Mitte 2019 das Wiener Kunsthistorische Museum.

Als Eike Schmidt im November 2015 das älteste Kunstmuseum der Welt – die Uffizien in Florenz – übernahm, hatte er Wadelbeißeereien und die Anschuldigungen politischer Verschwörungstheoretiker (vor allem sein Vorgänger Antonio Natali) auszuhalten. Der gestrige Tag muss ihm wie ein Wellness-Trip nach Wien vorgekommen sein, unter Applaus wurde der 49-Jährige von Kulturminister Thomas Drozda zum neuen Chef des Kunsthistorischen Museums (KHM) bestellt. Schmidt wird sein neues Amt in der zweiten Jahreshälfte 2019 antreten. Sabine Haag, die amtierende KHM-Generaldirektorin, die sich nach zehnjähriger Amtszeit um weitere fünf Jahre beworben hatte, sagte: "Ich nehme die Entscheidung von Bundesminister Drozda zur Kenntnis."

Der Ebenholz-Experte

"Ich kann es kaum erwarten", sagte Schmidt. Die lokale Verankerung des Hauses will der designierte KHM-Chef ebenso ausbauen wie die internationale Stellung. Er selbst stamme aus Freiburg, was lange zu Österreich gehört habe, bemühte sich Schmidt ansonsten um Anknüpfungspunkte an seine neue berufliche Heimstätte: "Auch sind die Uffizien und das KHM historisch und sammlungsgeschichtlich aufs Engste verbunden." Schmidt wurde 1968 geboren, in Heidelberg studierte er Kunst und promovierte über die Ebenholzkulpturen der Medici-Familie. Nach seinem Engagement am Kunsthistorischen Institut in Florenz ging er 2001 als Kurator an die National Gallery of Art in die US-Hauptstadt Washington. Zwischen 2006 und 2008 war er im Getty Museum in Los Angeles tätig. Ein Jahr war Schmidt Direktor für europäische Plastik beim Auktionsriesen Sotheby's in London, bevor er ab 2009 wiederum in den USA die Skulpturenabteilung am Minneapolis Institute of Arts führte.

Drozda betonte, dass er sich mit seinem Personalvotum entschieden habe, nicht nur "den soliden Weg" Haags fortzuführen, sondern das KHM für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts fit zu machen: "Letztlich habe ich mich entschlossen, die Personalentscheidung zu nutzen, um das Kunsthistorische Museum offensiv weiter zu denken." So habe Schmidt unter anderem einen schlüssigen Plan für das KHM im digitalen Zeitalter vorgelegt. Im vergangenen Jahr, als Schmidt die Uffizien-Schau im Linzer Schlossmuseum eröffnete, verriet er diesen Ansatz bereits im Gespräch mit den OÖN: "Wir wollen den Besuch durch die Informationen auf dem Mobiltelefon positiv verändern. Dafür entwickeln wir Apps, weil Smartphones bisher bloß dafür benützt werden, Selfies vor berühmten Gemälden zu machen. Ich lasse Röntgenbilder der Werke entwickeln, die mit den Originalen im Raum verglichen werden, um nachzuvollziehen, welchen Verlauf der Arbeitsprozess des Künstlers genommen hat. Digitales muss mehr bieten als Kunst-Originale, sonst ist es

nicht zu rechtfertigen."

Das KHM zählt dank seiner reichen, auf die kaiserlichen Sammlungen der Habsburger aufbauenden Bestände zu den bekanntesten und wichtigsten Kunstmuseen der Welt. Durch die 2001 erfolgte Angliederung des Völkerkundemuseums (heute: Weltmuseum Wien) in der Neuen Burg und des im Palais Lobkowitz untergebrachten Österreichischen Theatermuseums entstand ein großer KHM-Museumsverbund, der im vergangenen Jahr 1,4 Millionen Besucher verzeichnete. (pg)

Video: Neuer Generaldirektor für das Kunsthistorische Museum

Das Video ist zur Zeit offline

Quelle: nachrichten.at

Artikel: <http://www.nachrichten.at/nachrichten/kultur/Museums-Fitness-im-21-Jahrhundert;art16,2666986>

© ÖÖNachrichten / Wimmer Medien 2017 · Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung